



Materialien zum Berufspraktikum 2009/2010

(Teil 2)

Fachschule für Heilerziehungspflege





Vorbereitung des Beratungsbesuches

Der Beratungsbesuch dient als Planungselement für die Strukturierung ihrer Ausbildung während des Berufspraktikums und sollte von Ihnen sorgfältig vorbereitet sein. Bitte stellen Sie zunächst Ihre Einrichtung vor (Punkt 1) und planen Sie anschließend Zeit für das Beratungsgespräch ein (Punkt 2-4).

1) Vorstellung der Einrichtung

- Die Art der Einrichtung, Trägerschaft, Gründung und Entwicklung
- Die räumlichen, personellen und materiellen Bedingungen
- Das Umfeld der Einrichtung
Umgebung / Nachbarschaft, kulturelles Umfeld, Möglichkeiten des Stadtteils
- Die Konzeption der Einrichtung, u.a. im Blick auf
 - die Arbeit mit den Kindern/ Jugendlichen / Erwachsenen / der Gruppe, den Eltern / den Bezugspersonen
 - den Stadtteil / die Gemeinde, benachbarte Institutionen
 - Zusammenhang von „Trägerschaft“ und „Konzeption“
 - Tagesablauf, aktuelle Schwerpunkte / Förderbemühungen
 - Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren
 - Teamarbeit

2) Eigene Interessen und Neigungen

- Darstellung eigene Interessen, besondere Kompetenzen, erworbener Qualifikationen
- Mögliche Verknüpfungspunkte mit dem aktuellen Arbeitsfeld / dem Aufgabenfeld der Einrichtung
- Ideen zu / Entwicklung von Schwerpunkten

3) Vorstellung des individuellen Ausbildungsplans

4) Auseinandersetzung mit dem Ausbildungsplan – wie sehen meine nächsten Schritte aus? Z.B.

- Wie kann ich die alltäglichen Ablauf / Belange unterstützen?
- Wie kann ich die Ressourcen der Adressaten aktivieren und stärken?
- Welche Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren möchte ich erproben?
- Welche Arbeitsgebiete kann ich sukzessive eigenverantwortlich übernehmen?
- Wie kann ich mein heilerziehungspflegerisches Handeln verbessern?
- Was könnte ein möglicher Schwerpunkt sein?



Die Situationsanalyse

Die folgende Gliederung stellt einen **Vorschlag** zur Strukturierung einer Situationsanalyse dar.

Bei allen Gliederungspunkten ist **deutlich zu unterscheiden** zwischen a) einem eher darstellenden / berichtenden und b) einem eher auswertenden / reflektierenden / Stellung nehmenden Teil. Diese beiden Aspekte können Sie sowohl innerhalb des jeweiligen Kapitels als auch eventuell in einem zu ergänzenden Kapitel (z.B.: 1.5., 2.5.) behandeln. **Um die beiden Teile besser voneinander unterscheiden zu können, schreiben Sie den auswertenden Teil kursiv. Ein nicht vorhandener auswertender Teil führt zu einer ungenügenden Leistung.**

Zur Form: Gliederung vorab, Nummerierung wird im Text übernommen und kennzeichnet, Überschriften absetzen, max. 8-10 Seiten

1. Rahmenbedingungen und Struktur der Einrichtung

1.1. Die Art der Einrichtung, Trägerschaft, Gründung und Entwicklung

1.2. Die räumlichen, personellen und materiellen Bedingungen der Einrichtung
Lage Bau, Raumausstattung, Nebenräume, Außengelände...Ausstattung

1.3. Das Umfeld der Einrichtung
Umgebung / Umfeld Nachbarschaft, kulturelles Umfeld, Möglichkeiten des Stadtteils

1.4. Die Konzeption der Einrichtung
Aspekte der Konzeption im Blick auf:

die Arbeit mit den Kindern/ Jugendlichen / Erwachsenen / der Gruppe, die Eltern / die Bezugspersonen
den Stadtteil / die Gemeinde, benachbarte Institutionen
Zusammenhang von „Trägerschaft“ und „Konzeption“
Tagesablauf, aktuelle Schwerpunkte / Förderbemühungen
Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren
Zusammenarbeit mit den Eltern
Teamarbeit

2. Angaben zur Gesamtgruppe

2.1. Angaben zur Gesamtgruppe

2.2. Sozialer Kontext

2.3. Beziehungsgefüge in der Gruppe

2.3. Besondere Interessen und Stärken der Adressaten

u.a.: Entwicklungsstand, individuelle Fähigkeiten, Auffälligkeiten und Förderbedürfnisse, Schlüsselsituationen: Inhalte / Themen / Fragestellungen, die diese Adressaten beschäftigen, unter Einbezug der einrichtungsspezifischen Beobachtungs-, Diagnose- und Dokumentationsverfahren

3. Die eigene Situation als Berufspraktikant

3.1. Überlegungen zur Selbsteinschätzung: im Rückblick auf die bisher erworbene berufliche Handlungskompetenz in der Unter- und Oberstufe der Fachschule, Entwicklungsmöglichkeiten, Zielperspektiven, Umsetzungsmöglichkeiten im Rahmen des Ausbildungsplans
Rückmeldungen der Praxisanleitung, aus dem Team, Reaktionen der Adressaten

3.2. Eigene Interessen und Neigungen, mögliche Verknüpfung mit der Praxiseinrichtung

3.3 Die Ausgestaltung der eigenen Erzieherrolle: eigene Kommunikationsfähigkeit im Rahmen von professioneller Beziehungsgestaltung, Entwicklungsbegleitung von Bildungsprozessen der Adressaten

4. Erste Überlegungen zu einem möglichen Schwerpunkt / einer besonderen Aufgabe

Vor dem Hintergrund der Situationsanalyse sollen Sie in Abstimmung mit der Praxisanleitung eine Schwerpunkttätigkeit festlegen, die Sie während des Berufspraktikums verantwortlich übernehmen und gestalten..

Der erste Praxisbesuch kann im Rahmen der Schwerpunkttätigkeit stattfinden.



Vereinbarung über die „besondere Aufgabe“, die lt. Ausbildungs- und Prüfungsordnung während des Berufspraktikums durchgeführt werden soll.¹

zwischen

Einrichtung / Leitung / Praxisanleitung		Berufspraktikant / in
	und	Name: Vorname: Klasse:
Beschreibung der Aufgabe / des Schwerpunktes und der damit verbundenen Ziele:		
Angestrebter Zeitraum der Aufgabenbearbeitung:		
Von.....bis....		
Zur Verfügung stehende Hilfen / Ressourcen / Unterstützung:		
Termine zur Beratung und zum Zwischenbericht:		
Wann?	Mit Wem?	
Abschlussgespräch (möglichst unter Beteiligung der praxisanl. Lehrkraft der Fachschule)		

Ort, Datum

 Unterschrift Einrichtung

 Unterschrift Berufspraktikant/in

§ 31 (3) Die Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten sind **nach einem individuellen Ausbildungsplan auszubilden, der mit der Schule abzustimmen ist. Im Rahmen des Ausbildungsplans wird auch festgelegt, welche besondere Aufgabe im Rahmen des Berufspraktikums durchgeführt werden soll.**



Der individuelle Ausbildungsplan

Aufgabenbereiche für Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten	Was ich <u>konkret durchgeführt</u> habe	Was ich <u>wiederholen und intensivieren</u> möchte	Was mir <u>eher unbekannt</u> oder <u>"fremd"</u> ist	Meine nächsten Schritte
1. Der <u>heilerziehungspflegerische</u> Aufgabenbereich: a) "Pflegerische" Aufgaben				
b) "Pädagogische" Aufgaben				
c) Aufgaben der "alltäglichen Lebensbegleitung"				
2. Aufgaben im Blick auf die Zusammenarbeit im Team der Mitarbeiter/innen				
3. Aufgaben im Blick auf das soziale Lebensumfeld der Klienten und der Einrichtung				
4. Aufgaben im Blick auf Organisation, Finanzierung, Verwaltung				
5. Aufgaben im Blick auf die Öffentlichkeit, das Gemeinwesen				

Dieses Schema kann eine Hilfe sein, den Ausbildungsplan der Einrichtung auf einen bestimmten Zeitraum hin zu konkretisieren.



Planung eines Projektes im Berufspraktikum

Im Rahmen einer Projektplanung sind das Thema, die Ziele, Inhalte, Methoden sowie die zeitliche Dauer und die Komplexität zu entwickeln. Dazu wollen die folgenden Hinweise Ihnen eine Orientierung anbieten. Sie können Grundlage eines Planungsgesprächs mit Ihrer Praxisanleitung und der praxisbegleitenden Lehrkraft sein, das sich sinnvoll an die Auswertung der Situationsanalyse anschließen kann. Die Situationsanalyse und ihre Fortschreibung sollen ja als Ausgangsbasis zur Entwicklung eines Schwerpunktes dienen, der in der Gestalt eines Projekts vertieft und umgesetzt werden könnte. So können Sie, ausgehend von den bislang erworbenen Planungskompetenzen durch die Praktika während der Unter- und Oberstufe im Berufspraktikum diesen Bereich in mehrere Richtungen ausbauen:

- sich in der Projektarbeit erproben (vgl. Merkmale eines Projektes)
- in größeren Zusammenhängen planen
- Mitgestaltungsmöglichkeiten der Adressaten und eine offene Planung realisieren
- die Rolle als Entwicklungsbegleiterin der Adressaten ausgestalten

1) Wie komme ich zum Thema? Projektinitiative, Projektidee

- aus der Situationsanalyse und den Beobachtungen der Bedürfnisse und Interessen ableiten
- besondere Vorkommnisse (z.B: Umbauarbeiten in der Einrichtung)
- Umsetzung eines Konzeptbausteins (z.B: Verkehrserziehung als Baustein der Schulvorbereitung oder Verselbständigung / Wohntraining im Wohnheim / Gesundheitserziehung am Beispiel von....)

2) Was wollen wir im Projekt erfahren, entwickeln, erreichen...?

Projektziel entwickeln

- Bedürfnisse der Adressaten wecken, klären
- den Sinn des Themas konkretisieren
- die Adressaten bei der Zielformulierung beteiligen
- möglichst frühzeitig Mitbestimmungsmöglichkeiten anbieten
- Wünsche und Ideen der Adressaten in die Planung mit aufnehmen

3) Wie wollen wir gemeinsam vorgehen? Projektplanung

- gemeinsame Planung mit allen Beteiligten, Mitbestimmung der Adressaten: die Planung enthält Angaben über Projektziele und Aktivitäten, aufzusuchende Orte, mögliche Aktivitäten etc.
 - Visualisieren der Eindrücke durch anschauliche und adressatengerechte Methoden (z.B. Mindmap, Bilder etc.) Ergänzung weiterer Ideen der Adressaten oder eigene Ideen
 - Einfälle sortieren und eingrenzen, prüfen und auswählen
 - gemeinsame Themenentscheidung
 - Ausführung planen, Schritte festlegen, Kontakte herstellen, Verabredungen treffen, Materialien besorgen
- Grundsätzlich gilt für die Projektarbeit, dass die visualisierte Projektplanung über den gesamten Zeitraum des Projektes ergänzt werden kann. Sie dient als Anlaufstelle zur weiteren Planung des Projektes und zur Vergewisserung des Projektablaufs z.B. in der Kinderkonferenz oder Mitarbeiterbesprechung

4) Jetzt gehen wir es an! Durchführung des Projektes

- Aspekte der Handlungsorientierung berücksichtigen
- Reflexionsphasen einplanen, um sich des Interesses der Adressaten zu vergewissern,
- Veränderungswünsche aufnehmen und einen Ausblick auf das weitere Vorgehen schaffen.

5) Welche Erfahrungen haben wir gesammelt? Reflexion

- mit den Adressaten, mit Kolleginnen und Kollegen, für mich selbst (Bezug zu Materialien zur Projektarbeit)

6) Was können wir zeigen? Ergebnispräsentation, Dokumentation, Öffentlichkeitsarbeit

Darstellung in der Öffentlichkeit der Einrichtung, des Umfeldes, für bestimmte Zielgruppen



Der Dokumentationsordner

Ziel des Dokumentationsordners

Mit dem Berufspraktikum beginnen Sie nach der fachtheoretischen Ausbildungsphase einen nächsten Schritt der Professionalisierung als Heilerziehungspfleger/in. Im Mittelpunkt dieser Ausbildungsphase steht die Schlüsselqualifikation „sich weiterentwickeln“. Das Berufspraktikum bietet Ihnen die Möglichkeit, diese Prozesse erstmalig in einer kontinuierlichen und längerfristigen Arbeitsrealität umzusetzen. In diesem Zusammenhang dient Ihnen der Dokumentationsordner als ein Instrument, Ihren persönlichen und beruflichen Entwicklungsprozess während des Berufspraktikums darzustellen und zu strukturieren.

Arbeitsformen mit dem Dokumentationsordner

Der Dokumentationsordner sollte zum ersten Beratungsbesuch vorliegen und Gegenstand des Beratungsgesprächs sein.

Der Dokumentationsordner sollte in regelmäßigen Abständen (individuelle Terminabsprache) von der Praxisanleitung der BP-Einrichtung eingesehen werden und ist auch hier Bestandteil der Reflexionsgespräche. Die Praxisanleitung macht dieses durch Datum und Unterschrift kenntlich. Es können auch bereits korrigierte Arbeiten abgeheftet werden, damit ihr kontinuierlicher Entwicklungsprozess deutlich wird.

Verbindliche Inhalte für den Dokumentationsordner:

Bezugsbetreuung

Während der fachtheoretischen Ausbildung haben Sie verschiedene Formen der gezielten Wahrnehmung und Beobachtung kennen gelernt sowie Formen der Dokumentation dieser Beobachtungen und der realisierten Maßnahmen erprobt. Daran anknüpfend können Sie nun im Berufspraktikum möglicherweise in Form des Einbezogen-Seins in die Bezugsbetreuung ihre Fähigkeiten zur Beziehungsgestaltung, zum zielgerichteten und reflektierten beruflichen Handeln weiter ausbauen, indem sie einen Adressaten über ein Jahr hinweg in seinen Entwicklungsprozessen beobachten und begleiten. Benutzen Sie für diese Aufgabe die in der Einrichtung vorhandenen Dokumentationsverfahren.

Heilerziehungspflegerische Handlungsfelder (vgl. Individ. Ausbildungsplan)

Im Laufe ihres Berufspraktikums sammeln Sie Erfahrungen mit weiteren heilerziehungspflegerischen Handlungsfeldern, die Ihnen eventuell aus dem bisherigen fachtheoretischen Ausbildungsabschnitt noch nicht bekannt sind. Diese möglicherweise neuen oder auch jetzt aktuell intensiver erlebten Handlungsfelder können u.a. sein: Teamarbeit, Zusammenarbeit mit den Eltern, Zusammenarbeit mit weiteren an den Förderaufgaben orientierten Partnern, Spezifische Förderansätze / -konzepte, Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltungsaufgaben, gemeinwesenorientierte Aufgaben, Netzwerkbildung. Zu ausgewählten Handlungsfeldern können Sie ihre Erfahrungen dokumentieren.

Weiter Inhalte entnehmen Sie der beigelegten Gliederung des Dokumentationsordners.

Nicht die Quantität, sondern die Qualität bestimmt die Aussagekraft des Dokumentationsordners. Entscheidendes Bewertungskriterium ist, wie es Ihnen gelingt, ihre berufliche Entwicklung zu verdeutlichen.



0	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ BP-Vertrag ⇒ Informationen und Konzepte zur Einrichtung ⇒ Zeitplan 	Rahmenbedingungen
1	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Der individuelle Ausbildungsplan ⇒ Absprachen – Vereinbarungen ⇒ Kontinuierliche Darstellung der Reflexionsgespräche mit der Praxisanleitung ⇒ Am Ausbildungsplan orientierte Reflexionen ⇒ Die besondere Aufgabe / Schwerpunkttätigkeit entsprechend Ausbildungsplan 	Individueller Ausbildungsplan
2	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Entwicklungsdokumentation eines Adressaten 	Beobachtung/en
3	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Situationsanalyse ⇒ Fortführung der Situationsanalyse 	Situationsanalyse
4	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Pflegerische Aufgaben ⇒ Pädagogische Aufgaben ⇒ Aufgaben der Alltagsbegleitung /-gestaltung ⇒ Öffentlichkeits- /Gemeinwesenorientierte Aufgaben ⇒ Verwaltungs- und organisationsbezogene Aufgaben 	Heilerziehungspflegerische Handlungsfelder
5	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Projekte ⇒ Planungen 	Planungen Reflexionen
6	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Vorbereitungen für das Kolloquium 	Vorbereitung Kolloquium